

Fortschrittsbericht zur verantwortungsvollen Managementausbildung PRME



6. Ausgabe
2021

299 

Mitarbeitende

sind an der FH Graubünden fest angestellt
(Stand 31.12.2020).

 1936
Studierende

in Bachelor- und Masterangeboten zählt
die FH Graubünden (Stand 15.10.2020).

In 50 
Ländern

wurden bisher Projekte
der FH Graubünden bearbeitet.


CHF 10,6 Mio.
Forschungsvolumen

erzielten Forschungs- und Dienstleistungs-
projekte der FH Graubünden im Jahr 2020.

357
aktuelle Projekte

in Forschung und Dienstleistung
sind an der FH Graubünden in Arbeit
(Stand 31.12.2020).

 377
Studierende

in den Weiterbildungsangeboten zählt
die FH Graubünden (Stand 15.10.2020).

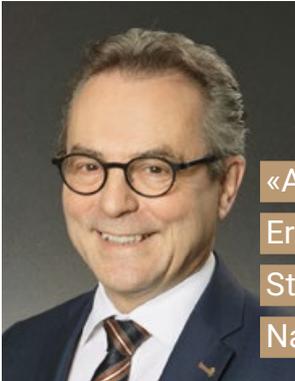
Titelseite

Über das Netzwerk der Initiative «Principles for Responsible Management Education (PRME)» der Vereinten Nationen ist die FH Graubünden seit 2009 mit über 800 Hochschulen weltweit vernetzt. Unabhängig von ihrer geografischen Lage sind diese Hochschulen über das gemeinsame Ziel, verantwortungsvolle Führungspersönlichkeiten auszubilden, miteinander verbunden.

Inhalt

4	Weiterführende Absichtserklärung	
5	Die Fachhochschule Graubünden bricht in eine neue Strategieperiode auf	
6	Vorwort	
7	Unsere sieben PRME-Prinzipien	
8	Das PRME Team der Fachhochschule Graubünden	
9	Die Fachhochschule Graubünden als PRME Champion sowie im PRME Chapter DACH	
17	Curriculum-Entwicklung unter dem Aspekt Bildung für nachhaltige Entwicklung	  
20	Innovative Lehre in Zeiten von COVID-19	  
23	Student HUB – die Studierenden-Initiative für eine nachhaltigere Hochschule und Gesellschaft	  
24	Plattform «Easy Nachhaltig»	  
26	Kollaborativer Ansatz für mehr Nachhaltigkeit in der Hotellerie	
29	PRME Business Integrity Action Center	  
31	Eine globale Initiative für Führungskräfte im Tourismus	 
33	Chancengleichheit, Inklusion und Geschlechtergleichheit als wichtiger Beitrag zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung	    

Weiterführende Absichtserklärung



«Als Hochschule fühlen wir uns verpflichtet, einen Beitrag zum Erreichen der Agenda 2030 zu leisten, weshalb wir unsere Studierenden mit entsprechenden Kompetenzen ausrüsten und Nachhaltigkeitsaspekte in Forschungsprojekte integrieren.»

Prof. Jürg Kessler, Rektor, Vorsteher der Hochschulleitung

Als Hochschule, die 2009 mit Überzeugung und Engagement der Initiative der Vereinten Nationen «Principles for Responsible Management Education (PRME)» beigetreten ist und seit 2014 in der PRME Champions Group ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weltweit austauscht, wollen wir auch in Zukunft motiviert unseren Beitrag in der Gemeinschaft des UN-PRME-Programms leisten. Seit dem letzten Fortschrittsbericht aus dem Jahr 2018 durften wir als Hochschulgemeinschaft eine bedeutende Änderung erleben: Wir sind seit Anfang 2020 die achte selbstständige öffentliche Fachhochschule der Schweiz. Als ehemalige Hochschule für Wirtschaft und Technik HTW Chur haben wir uns von der Fachhochschule Ostschweiz FHO gelöst und den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. So tragen wir nun den Namen unseres Kantons in unserer Marke und heissen Fachhochschule Graubünden.

Die sechs Prinzipien für eine verantwortungsvolle Managementausbildung wenden wir in den Wirtschafts- und Dienstleistungsdisziplinen, aber auch adaptiert in den technischen Disziplinen an. In der Architektur oder auch im Bauingenieurwesen etwa orientieren wir uns disziplinspezifisch an diesen Prinzipien, denn nachhaltiges Bauen ist gerade in einer Gebirgs- und Tourismusregion wie der unseren relevant.

Als starke Basis für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung leitet uns unsere Vision, in der wir u. a. festgeschrieben haben, dass wir die Zukunft nachhaltig mitgestalten wollen. In der Mission verpflichten wir uns, die Studierenden zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten auszubilden. Im Leitbild schliesslich bekennen wir uns

u. a. dazu, dass wir ethisch verantwortungsvoll handeln. Auf diesen Grundsätzen bauen wir unser Denken, Lehren, Forschen und Handeln auf.

Das PRME SDG Dashboard dient uns dabei als wichtiges Steuerungsinstrument, welches wir in unserem Bericht erneuert haben (siehe auch Seite 14). Damit erkennen wir Trends, sehen, wo wir mit dem Erreichten zufrieden sein können und wo wir uns noch verbessern müssen. Ein Beispiel dafür ist etwa die Schaffung einer Ethikkommission.

Im Jahr 2014 durften wir an unserer Hochschule in Chur die 1. Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung durchführen. Vom 19. bis 23. Oktober 2020 waren wir zum zweiten Mal Gastgeberin und haben die 7. Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung organisiert, welche coronabedingt virtuell stattgefunden hat. Gerne wiederhole ich hier meinen Appell an uns als Hochschulangehörige, den ich damals in meiner Eröffnungsrede ausgesprochen habe: «Seien wir uns bewusst, dass unser Schaffen und unsere Entscheidungen eine wesentliche Wirkung auf das direkte Umfeld und – weit darüber hinaus – auf die Gesellschaft und unsere Zukunft haben.»

Prof. Jürg Kessler, Rektor FH Graubünden

Die Fachhochschule Graubünden bricht in eine neue Strategieperiode auf

«In einem Denk- und Handlungsraum werden wir Themen in den Schnittmengen und Interaktionen zwischen den drei Nachhaltigkeitssphären weiterentwickeln.»



Prof. Dr. Ulrike Zika, Departementsleiterin Entwicklung im alpinen Raum, Mitglied der Hochschulleitung

Die FH Graubünden bricht in eine neue Strategieperiode auf und wir verfolgen unsere neu definierte Vision: «Als agile Hochschule gestalten wir mutig und nachhaltig die Zukunft mit.» Wir wollen für die Gesellschaft nachhaltige Lösungen zu relevanten Themen entwickeln, zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Region beitragen und grenzüberschreitenden Nutzen stiften, indem wir einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion des Fachkräftemangels und zur Steigerung der Innovationskraft leisten.

Als Hochschule sind wir für die nachhaltige Entwicklung wichtig: als Bildungsstätte für zukünftige Fach- und Führungskräfte, als Forschungsstätte und Innovations-treiberin, als Entwicklerin von Weiterbildungsangeboten und nicht zuletzt als glaubwürdige Beratungsinstanz und Vorbild. Nur ein systemisches Verständnis, welches die ökonomische, ökologische und soziokulturelle Sphäre, die Schnittmengen sowie die Interaktionen zwischen den Sphären berücksichtigt, erlaubt es, diese Entwicklung wirklich nachhaltig zu fördern. Das Handeln öffentlicher wie auch privater Akteurinnen und Akteure darf nicht isoliert und eindimensional erfolgen, sondern muss den Wechselwirkungen zwischen den drei Sphären Rechnung tragen.

Aus diesen Gründen wird an der FH Graubünden ein Denk- und Handlungsraum Nachhaltige Entwicklung aufgebaut, wo wir Themen in den Schnittmengen der drei Nachhaltigkeitssphären (ökologische Verantwortung, gesellschaftliche Solidarität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit) sowie deren Interaktionen diskutieren, konkretisieren und weiterentwickeln.

Der Denk- und Handlungsraum soll den gegenseitigen Austausch – sowohl intern zwischen den Mitarbeitenden und Studierenden der FH Graubünden als auch extern mit Partnern – ermöglichen. Dabei sollen interdisziplinäre Lösungsansätze angestrebt sowie die Denk- und Handlungsräume Digital Transformation und Innovation eingebunden werden. Das gegenseitige Lernen (auch von Studierenden) wird gefördert – mit dem Ziel, eine Kultur des akademischen Diskurses zu etablieren und die nachhaltige Entwicklung besser zu integrieren (siehe auch Faculty Development Seite 10).

Wir freuen uns auf jeden Beitrag und Anstoss zur Weiterentwicklung und zum Erfolg unseres Denk- und Handlungsraums Nachhaltige Entwicklung – natürlich ganz besonders über Ideen aus dem Netzwerk der Initiative zur verantwortungsvollen Managementausbildung (PRME)!

Vorwort



«Wir bleiben dran: Dies ist das Versprechen, welches unsere Hochschulleitung mit der neuen Strategie wiederum besiegelt hat.»

Livia Somerville, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Nachhaltige Hochschulentwicklung

Wir freuen uns, Ihnen mit unserer 6. Ausgabe des Fortschrittberichts zur verantwortungsvollen Managementausbildung (PRME) eine Auswahl unserer vielfältigen Aktivitäten aus dem Zeitraum 2019–2020 zu präsentieren.

Die nachhaltige Entwicklung an der FH Graubünden ist ein schönes Beispiel für einen erfolgreich umgesetzten interdisziplinären Bereich, zu dem verschiedene Institute und Zentren sowie der Betrieb und eine Kommission Kompetenzen beisteuern, um die vielschichtigen und komplexen Probleme der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Bereits 2017 hatte die FH Graubünden die nachhaltige Entwicklung als einen von drei Entwicklungsschwerpunkten in ihre Strategie aufgenommen. Sie hatte sich intensiv mit der aktuellen Nachhaltigkeitsdebatte auseinandergesetzt und sich für den Dreiklang der ökologischen Verantwortung, gesellschaftlichen Solidarität und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entschieden. Den Orientierungsrahmen hierfür schaffen die SDGs (Sustainable Development Goals).

Ich bin die erste Mitarbeiterin der FH Graubünden, deren Aufgaben sich vollständig an einer Hochschulentwicklung im Einklang mit diesen drei Zielbereichen und deren Gleichgewicht ausrichten. Seit vier Jahren fördere ich in dieser Funktion Projekte in Lehre und Forschung sowie im schulischen Betrieb. Es ist sehr erfreulich, dass es mittlerweile in allen Departementen Mitarbeitende gibt, die für eine lebenswerte Zukunft forschen und ihre Studierenden für diese Transformation ausbilden. Oft sind es Studierende, die Vorschläge für die Gestaltung einer nachhaltigen Fachhochschulumgebung

an die FH Graubünden herantragen. Um auf diesem Weg bestmöglich voranzuschreiten, schätzen wir es, uns mit Hochschulen in der ganzen Welt im Rahmen unserer nun schon über zehnjährigen Mitgliedschaft bei der Initiative zur verantwortungsvollen Managementausbildung (PRME) auszutauschen. Erfreulich ist, dass die aussergewöhnlichen Einschränkungen infolge von COVID-19 den Austausch innerhalb der PRME-Champions-Gruppe im Verlauf der monatlich angesetzten Meetings noch intensiviert haben. Da die Meetings ausschliesslich virtuell stattfanden, konnten auch mehr Mitarbeitende daran teilnehmen.

Wir bleiben dran: Dies ist das Versprechen, welches unsere Hochschulleitung mit der neuen Strategie wiederum besiegelt hat. Ohne dieses ausdrückliche und unmissverständliche Commitment «von oben» wäre es für uns nicht möglich, die nachhaltige Hochschulentwicklung an der gesamten Fachhochschule voranzutreiben. Der Aufbau eines Denk- und Handlungsraums ermöglicht es uns, eine noch grössere Wirkung mit unseren eingesetzten Mitteln zu erzielen. Wir freuen uns, Ihnen in zwei Jahren erneut von unseren Erfahrungen zu berichten.

Unsere sieben PRME-Prinzipien



Prinzip 1: Zweck

Wir wollen die Fähigkeiten unserer Studierenden entwickeln, dauerhafte Werte für Unternehmen und für die Gesellschaft als Ganzes zu schaffen und für eine einbeziehende und nachhaltige Weltwirtschaft zu arbeiten.



Prinzip 2: Werte

Wir wollen in unsere akademischen Aktivitäten und unsere Curricula die Werte der globalen gesellschaftlichen Verantwortlichkeit einbeziehen, wie sie in internationalen Initiativen wie dem United Nations Global Compact dargestellt sind.



Prinzip 3: Methoden

Wir wollen Rahmenbedingungen, Materialien, Prozesse und ein Umfeld für die Ausbildung schaffen, die wirksame Lernerfahrungen für verantwortungsvolle Unternehmensführung ermöglichen.



Prinzip 4: Forschung

Wir engagieren uns in der Grundlagenforschung sowie empirischen Forschung, die unsere Erkenntnisse in Bezug auf die Rolle, Dynamik und Wirkungen von Unternehmen bei der Schaffung von nachhaltigen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Werten verbessern.



Prinzip 5: Partnerschaften

Wir tauschen uns mit Führungskräften von Unternehmen aus, um unser Wissen bezüglich der Herausforderung zu erweitern, denen sie bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung begegnen und um gemeinsam wirksame Vorgehensweisen zu erkunden, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann.



Prinzip 6: Dialog

Wir wollen Dialog und Diskussion über Streitfragen im Zusammenhang mit globaler gesellschaftlicher Verantwortung und Nachhaltigkeit ermöglichen und unterstützen – zwischen Lehrenden, Studierenden, Unternehmen, Regierenden, Konsumentinnen und Konsumenten, Medien, Organisationen der Zivilgesellschaft und anderen interessierten Gruppen und Stakeholdern.



Prinzip 7: Organisation

Wir definieren in unserer Strategie die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung, schaffen die organisationalen Voraussetzungen für deren Umsetzung und motivieren als Hochschulangehörige die Studierenden durch unser nachhaltiges Verhalten.

Weitere Informationen zu PRME finden Sie auf der offiziellen Website: unprme.org

Weitere Informationen zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen finden Sie auf den offiziellen Websites:

Schweiz: eda.admin.ch/agenda2030

International: sdgs.un.org

Das PRME Team der Fachhochschule Graubünden



Prof. Dr. Christian Baumgartner
Dozent am Institut für Tourismus
und Freizeit (ITF)



Tanja Bügler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Tourismus
und Freizeit (ITF)



Prof. Dr. Christian Hauser
Dozent und Projektleiter am Institut
für Entrepreneurship (SIFE)



Eleanor Jehan
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Schweizerischen Institut für
Entrepreneurship (SIFE)



Prof. Jürg Kessler
Rektor FH Graubünden,
Vorsteher der Hochschulleitung



Rätö Kessler
Studentische Hilfskraft



Ruth Nieffer
Dozentin am Schweizerischen Institut
für Entrepreneurship (SIFE)



Livia Somerville
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Nachhaltige Hochschulentwicklung



Prof. Dr. Ulrike Zika
Departementsleiterin Entwicklung
im alpinen Raum,
Mitglied der Hochschulleitung



Die Fachhochschule Graubünden als PRME Champion sowie im PRME Chapter DACH

PRME Champions

Projektleitung: Prof. Dr. Christian Hauser

Von insgesamt 32 Vertreterinnen der rund 600 Hochschulen weltweit wurde die damalige HTW Chur im Jahr 2014 als einzige Schweizer Hochschule in die PRME-Champions-Gruppe aufgenommen. Die HTW Chur hat sich mit Freude der Herausforderung gestellt, sich als eine der ersten Hochschulen für die Ausbildung zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung stark zu machen. Die Mitgliedschaft in der Gruppe der PRME Champions ist Ausdruck dieses Bestrebens. In Zusammenarbeit mit den fortschrittlichsten Wirtschaftshochschulen der internationalen PRME-Gemeinschaft trägt die FH Graubünden dazu bei, diese einzigartige Initiative voranzubringen und ihre nächste Entwicklungsphase mitzugestalten.

2020 tritt das PRME-Champions-Programm in den vierten Zyklus ein. Angeleitet durch ihr leidenschaftliches Engagement wurde die FH Graubünden erneut als Botschafterin für die PRME-Gemeinschaft gewählt. Der Fokus dieses Zyklus liegt auf fortschrittlichem Denken und Handeln, Wissensaustausch und gegenseitigem Lernen – mit dem Ziel, die teilnehmenden Hochschulen zukunftssicher zu machen und die Auswirkungen ihrer Nachhaltigkeitsbemühungen zu demonstrieren.

In diesem Flaggschiff-PRME-Programm wird Hochschulangehörigen ein sicherer Raum für innovative Kooperationen sowie ein «lebendes Labor» für ehrgeizige neue Ideen zur Entwicklung der nächsten Generation von nachhaltigkeitsorientierten Business Schools und managementbezogenen Hochschuleinrichtungen zur Unterstützung der SDGs geboten.

PRME Chapter DACH

Projektleitung: Prof. Dr. Christian Baumgartner

Das PRME Chapter DACH ist innerhalb der PRME Chapters eines der aktivsten und sichtbarsten. Nicht nur die Co-Ownership der Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung 2019 in Jönköping, Schweden, und 2020 in Chur, sondern auch Einzelthemen wie Wirkungsanalyse, Design Thinking und Gamification zu den SDGs beschäftigen die DACH-Mitglieder.

Elisabeth Fröhlich von der Cologne Business School hat den Vorsitz des PRME Chapters DACH von Lutz Schlange von der FH Graubünden übernommen und

vertritt das Chapter auch erfolgreich im Global Chapter Council. Regelmässig finden physische und virtuelle Treffen statt. Durch den Trend zur Virtualisierung ist der Austausch im Vergleich zu früheren Jahren intensiver und häufiger. Aktuell wird, wie in allen Chapters, ein umfassendes Arbeitsprogramm erstellt. Ebenso wird der entsprechende Webauftritt neu gestaltet. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Einbindung der Studierenden gelegt.



Faculty Development

Projektleitung: Ruth Nieffer

Team: Prof. Dr. Ivan Nikitin, Livia Somerville, Prof. Dr. Ulrike Zika

Unter Anleitung von Prof. Dr. Georg Müller-Christ (Nachhaltigkeitsexperte der Universität Bremen) lernten die Mitarbeitenden der FH Graubünden die Methode der Systemaufstellung kennen. Ziel der organisierten Veranstaltung war es, gemeinsam den Stand der Nachhaltigen Entwicklung an der FH Graubünden zu analysieren. Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre sowie in der Hochschulorganisation zu leben bedeutet unwillkürlich, sich in entstehenden Spannungsfeldern zu bewegen, sich Zielkonflikten und Trade-offs stellen zu müssen.

Die Stärke der Systemaufstellung ist es, diese Spannungsfelder sichtbar sowie erlebbar zu machen. Die Methode befähigt Menschen, sich in Systemen und Beziehungen wahrzunehmen und im wahrsten Sinne des Wortes «Stellung beziehen» zu können. Die gesammelten Informationen werden reflektiert und diskutiert. Gewonnene Einsichten und Erkenntnisse können die Akzeptanz vorhandener Dilemmata fördern und gleichzeitig den Weg für innovative Lösungen ebnen.

30 Teilnehmende zeigten hohe Bereitschaft, sich auf dieses Experiment einzulassen, und trafen sich am 7. September 2020 in der Aula der Fachhochschule. Die Teilnahme stand allen interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen und war freiwillig. Eine Vorbildung in Nachhaltiger Entwicklung wurde nicht vorausgesetzt.

Eine erste Aufstellung im Raum zeigte, dass nachhaltige Entwicklung an der Fachhochschule von den Teilnehmenden eher als zusätzlicher denn als integrativer Bestandteil wahrgenommen wird. In einem nächsten Schritt positionierten sich die Teilnehmenden zur Frage «Warum ist nachhaltige Entwicklung kein Selbstläufer?» nach ihren subjektiven Vorstellungen (mentalen Landkarten) im Raum. Das gemeinsam geschaffene Bild förderte eine «Schwelle» zutage, die gleichbedeutend mit dem Abstand zwischen Nachhaltiger Entwicklung und dem Kerngeschäft Forschung, Lehre und Administration der FH Graubünden war.

In Kleingruppenarbeit hielten die Mitarbeitenden in Form einer Selbstbeobachtungsaufgabe sowohl ihre Irritationen bezüglich dieser «Schwelle» als auch die durch das Gruppenbild bestätigten Wahrnehmungen fest. Irritation ausgelöst hatten unter anderem die geringe Einbindung der Studierenden in die Bemühungen um nachhaltige Entwicklung sowie die unterschiedliche Bedeutung von Nachhaltiger Entwicklung in Forschung und Lehre innerhalb der einzelnen Hochschuldepartemente. In ihrer Wahrnehmung bestätigt fanden sich viele Teilnehmende bezüglich der Feststellung, dass auch die nachhaltige Entwicklung selbst als «irritierend» empfunden wird.

Um dieser «Schwelle» auf den Grund zu gehen und über Möglichkeiten zu deren Überwindung nachzudenken, wurden die Kleingruppen aufgefordert, Hypothesen zu formulieren und diese anschliessend zu priorisieren. Dabei stiessen die nachfolgend aufgeführten Annahmen auf grösste Akzeptanz unter den Teilnehmenden: «Könnte es sein, ... dass wir weniger Einzelkämpfer und mehr Teamarbeit brauchen? ... dass wir den Studierenden eine bedeutendere Rolle in Bezug auf nachhaltige Entwicklung an unserer Fachhochschule zugestehen sollten? ... dass wir das Konzept nachhaltige Entwicklung flexibler handhaben dürfen? ... dass unsere Institute und Studiengänge in puncto nachhaltige Entwicklung stärker miteinander kooperieren und Gemeinsames schaffen sollten? ... dass wir zu grosse und komplizierte Schritte planen, anstatt kleine Schritte schnell und mutig umzusetzen?»

Für die Strategieperiode 2021–2024 der FH Graubünden wurde der Nachhaltigen Entwicklung ein eigenständiger und ebenbürtiger Platz im Kreise der bereits etablierten Denk- und Handlungsräume Innovation, Wachstum, Interdisziplinarität, Netzwerk und Digitalisierung eingeräumt. In diesem Rahmen sollen nun Themen in den Schnittmengen der drei Nachhaltigkeitsdimensionen «ökologische Verantwortung», «gesellschaftliche Solidarität» und «wirtschaftliche Leistungsfähigkeit» sowie deren Interaktionen weiterdiskutiert, weiterentwickelt, konkretisiert und umgesetzt werden (siehe auch Seite 5).



Wirkungsevaluation der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Projektleitung: Prof. Dr. Christian Baumgartner

Team: Tanja Bügler, Prof. Dr. Ivan Nikitin, Livia Somerville

Bildung spielt eine zentrale Rolle bei der Transformation in Richtung nachhaltige Entwicklung. Dies ist die Basis der PRME-Mitgliedschaft der FH Graubünden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll Menschen befähigen, sich an den gesellschaftlichen Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozessen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung zu beteiligen.

Die Absolventinnen und Absolventen der FH Graubünden sollen einerseits in ihrem beruflichen Umfeld nachhaltig handeln und entscheiden können, andererseits aber auch im privaten und gesellschaftlichen Kontext fähig sein, zur Nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Dazu berichtet auch Prof. Dr. Ivan Nikitin auf Seite 17 in diesem PRME-Bericht. Die Curricula der verschiedenen Studienrichtungen integrieren diverse Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in unterschiedlicher Breite und Tiefe. Neben den Studieninhalten tragen auch Gelegenheiten zum Engagement und zur Mitbestimmung sowie die Vorbildwirkung der FHGR-Mitarbeitenden Entscheidendes zu dieser Zielsetzung bei.

Im Zuge der Rechtfertigung und Selbstreflexion stehen wohl alle Bildungseinrichtungen immer wieder vor der Herausforderung, ihre Bildungsarbeit zu evaluieren; bei der langfristigen Zielsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dies um so schwerer. Das langfristig angelegte Projekt der BNE-Wirkungsevaluation, das nach längeren Vorbereitungen 2020 begonnen wurde, analysiert die Wirkung der Ausbildung und extracurricularen Aktivitäten an der FH Graubünden auf die Studierenden respektive die Absolventinnen und Absolventen. Mit unterschiedlichen quantitativen und qualitativen Methoden werden die Studierenden zu Beginn, in der Mitte, gegen Ende und einige Zeit nach Beendigung des Studiums zu ihren Einstellungen und Kompetenzen in Sachen nachhaltige Entwicklung befragt. Gleichzeitig wird die Wirkung ihrer Ausbildung und extracurricularen Aktivitäten analysiert. Im Zuge dieses Projekts kooperiert die FH Graubünden mit der Pädagogischen Hochschule Tirol, die ebenfalls eine strategische Initiative zur Integration von Nachhaltigkeit und BNE in Lehre und Forschung initiiert hat.

Die Outputs der Wirkungsevaluation beinhalten folgende Punkte:

- Die Ergebnisse der BNE-Wirkungsevaluation widerspiegeln den Ist-Stand der Studierenden zu Beginn des Studiums sowie die Veränderungen ihrer Einstellungen und Kompetenzen in Sachen nachhaltige Entwicklung im Zeitverlauf (Dauer des Studiums).
- Evaluationen geschehen sowohl in Querschnittsvergleichen zwischen unterschiedlichen Studiengängen und Kohorten als auch in Längsschnittdaten, die die Entwicklung der Studierenden während ihrer Zeit an der FH Graubünden zeigen. Zusätzliche Informationen bieten die Vergleiche mit den Ergebnissen der PH Tirol.

Die konkreten Outcomes beinhalten folgende Punkte:

- Erkennung von Verbesserungspotenzialen sowie Umsetzung der Ergebnisse in den Curricula und den extracurricularen Angeboten der Hochschule
- Integration der regelmässigen BNE-Wirkungsevaluation in die Qualitätsmanagementsysteme der Hochschule
- Dissemination der Ergebnisse und insbesondere der Methoden über das Mandat Nachhaltigkeit von swissuniversities (Dachorganisation der Schweizer Hochschulen) sowie in Form von Publikationen und Konferenzbeiträgen – und natürlich über das PRME-Netzwerk.



Partnerschaften für die SDGs

Projektleitung: Prof. Dr. Christian Hauser

Team: Eleanor Jehan

Sowohl die akademische Gemeinschaft als auch der Privatsektor sind massgebend für die Umsetzung der in der UN-Agenda 2030 festgehaltenen Nachhaltigkeitsziele verantwortlich. Von zentraler Bedeutung sind dabei das PRME-Prinzip 5 «Partnerschaften» sowie das SDG 17 «Partnerschaften zur Erreichung der Ziele».

In den letzten zwei Jahren hat das PRME-Team der FH Graubünden in Zusammenarbeit mit weiteren PRME-Champion-Unterzeichnern den PRME-Blueprint erarbeitet, um die Integration des SDG 17 in die Prozesse von Hochschulen und Universitäten zu fördern, insbesondere in deren Lehre, Forschung und Partnerschaften. Die Forschenden der FH Graubünden zeichneten dabei für den Teilbereich «Partnerschaften» verantwortlich. Die Veröffentlichung des PRME-Blueprints erfolgte Mitte 2020. Darüber hinaus wurden zwei weitere konzeptionelle Publikationen mit zwei unterschiedlichen, doch verwandten Modellen erarbeitet, um vertieft das Thema Partnerschaften zwischen dem akademischen und dem privaten Sektor zu untersuchen. Die in den Publikationen beschriebenen Modelle werden nachfolgend kurz vorgestellt.

Das erste Modell skizziert einen dreidimensionalen Partnerschaftsportfolio-Rahmen. Dieser gibt Einblick in den Wirkungsbereich verschiedener sektorübergreifender Partnerschaften. Das Modell zeigt auf, dass der Nutzen und die Ergebnisse, die sich durch sektorübergreifende Partnerschaften zwischen Hochschulen und Wirtschaft erzielen lassen, von drei Aspekten abhängen. Der erste Aspekt besagt, dass sektorübergreifende Partnerschaften durch den Grad des materiellen Engagements der Hochschule für die Partnerschaft beeinflusst werden. Der zweite Aspekt beschreibt, wie wichtig auch der Grad des emotionalen Engagements der Hochschule und ihre Unterstützung in Form von zeitlichen und personellen Ressourcen sind. Und schliesslich hält der dritte Aspekt fest, dass die Ausrichtung der Partnerschaft – d. h. die Frage, ob das Ergebnis dieser Zusammenarbeit der Hochschule selbst, der örtlichen oder der grösseren Gemeinschaft zugute kommen soll – den Erfolg beeinflusst.

Das zweite Modell beschreibt den Optimalbereich von Partnerschaften (PSS, partnership sweet spot) und enthält Vorschläge, wie dieser zu finden ist. Als vereinfachte Version des oben erwähnten dreidimensionalen Modells legt das PSS-Modell nahe, dass Partnerschaften zwischen Hochschulen und dem Privatsektor entweder von den Führungsgremien der Hochschule oder von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern getrieben werden können. Zudem können Partnerschaften entweder von der institutionellen Agenda der beteiligten Akteurinnen und Akteure oder aber von den SDGs getrieben werden. Das Modell sieht den PSS an dem Punkt, an dem die Bedürfnisse der beteiligten Institutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Gesellschaft erfüllt werden. Das Modell legt nahe, dass die vorteilhaftesten Partnerschaften diejenigen sind, die im PSS angesiedelt sind. In diesem Rahmen werden SDG-bezogene Partnerschaften nicht als eigenständige Aktivität betrachtet. Vielmehr sind die Fachbereiche in die Partnerschaften eingebunden und gestalten sie so, dass sie mit ihren Lehr- und Forschungsinteressen im Einklang stehen. Dabei werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Hochschulleitung unterstützt und befähigt. Gleichzeitig dienen solche Partnerschaften nicht nur der institutionellen Agenda, sondern werden auch von relevanten und aktuellen gesellschaftlichen Themen mitbestimmt.

Als Ausblick auf den nächsten Zyklus möchten wir die Umsetzung des konzeptionellen PRME-Blueprints in die Praxis anstossen. Zu diesem Zweck will das vorgeschlagene Projekt die Initiierung und Durchführung von Multi-Stakeholder-Partnerschaften im Rahmen der SDGs zwischen Hochschulen und dem Privatsektor erleichtern, mit Fokus auf Partnerschaften in Schwellenländern. Ziel der Partnerschaften ist es, Fachkompetenz, Technologie und finanzielle Ressourcen zu mobilisieren und zu teilen, um die Erreichung der SDGs in den beteiligten Ländern zu realisieren. Zur Umsetzung des PRME-Blueprints haben fünf PRME-Mitgliedshochschulen Absichtserklärungen für Partnerschaften in Schwellenländern unterzeichnet. Das PRME-Team bewirbt sich gegenwärtig um Fördermittel.

Weiterführende Informationen zu den Modellen finden Sie in den folgenden drei Publikationen:

Hauser, C., & Ryan, A. (2021). Higher education institutions, PRME and partnerships for the goals: retrofit labeling or driving force for change? *Sustainability Accounting, Management and Policy Journal*. DOI: 10.1108/SAMPJ-03-2020-0069.

Ryan, A., & Hauser, C. (2020). Reflecting on the role of academia-private sector partnerships in moving forward with the SDGs. In G. von Schnurbein (Hrsg.), *Transitioning to Strong Partnerships for the Sustainable Development Goals* (S. 83–94). Basel: MDPI.

Wersun, A., Klatt, J., Azmat, F., Suri, H., Hauser, C., Bogie, J., Meaney, M., & Ivanov, N. (2020). *Blueprint for SDG Integration into Curriculum, Research and Partnerships*. New York: PRME.



7. Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung

Team: Prof. Dr. Christian Baumgartner, Prof. Dr. Christian Hauser, Eleanor Jehan, Livia Somerville

Die jährliche Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung schafft eine Plattform für Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Politik und Bildung, um den Dialog über die UN Principles for Responsible Management Education und die Corporate Governance fortzuführen. Nach der Initiierung im Jahr 2014 wurde die Forschungskonferenz 2020 erneut von der FH Graubünden in Kooperation mit dem PRME DACH Chapters und der PRME Anti-Poverty Working Group ausgerichtet und konnte über 210 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt und aus 18 verschiedenen Zeitzonen virtuell zusammenbringen.

Als Reaktion auf die anhaltende globale Pandemie traf die FH Graubünden frühzeitig die Entscheidung, die Teilnehmenden im virtuellen Raum zu begrüßen. Für die Organisation einer solchen internationalen Konferenz kann die Digitalisierung eine Herausforderung sein, bietet aber gleichzeitig auch viele Chancen. Mit Hilfe einer wegweisenden Plattform hat die Konferenz die Grenzen von akademischen Konferenzen erweitert und den Weg für innovative Konferenzen der Zukunft geebnet. Neben den verschiedenen parallelen Sessions konnte die FH Graubünden digitale Lösungen nutzen, um den Teilnehmenden die Stadt Chur – dank einer Partnerschaft mit Chur Tourismus – in Form eines virtuellen Stadtrundgangs vorzustellen und die Schweizer Kultur mit einer Live-Performance des lokalen rätoromanischen Künstlers Mattiu Defuns zu präsentieren. Informelle Kaffeesitzungen und andere Veranstaltungen wie ein virtuelles Pub-Quiz haben ebenfalls dazu beigetragen, eine (gewohnte) Konferenzatmosphäre zu schaffen.

Inhaltlich drehte sich die Konferenz um die Frage, wie die Digitalisierung effizient und effektiv dazu beitragen kann, die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der UN-Agenda 2030 zu erreichen. An drei Tagen wurden die Forschungsergebnisse von fast 120 wissenschaftlichen Beiträgen präsentiert, wobei die Teilnehmenden auch die Möglichkeit hatten, an einem von zwei Workshops zur Erstellung von wissenschaftlichen Fachbeiträgen teilzunehmen. Zusätzlich wurden an der Konferenz Podiumsdiskussionen mit renommierten Akademikerinnen und Akademikern sowie Profis aus der Praxis abgehalten: Sie diskutierten über die Chancen, Herausforderungen und Werte von verantwortungsvoller Managementausbildung, Digitalisierung und Unternehmensführung.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde der Staffelnstab an die Kolleginnen und Kollegen der Xi'an Jiaotong-Liverpool University in Suzhou, China, weitergereicht, um die 8. Forschungskonferenz zur verantwortungsvollen Managementausbildung im Jahr 2021 auszurichten, die zuvor in Jönköping, Schweden (2019), Köln, Deutschland (2018), Curitiba, Brasilien (2017), Krems, Österreich (2016), Kairo, Ägypten (2015) und Chur, Schweiz (2014) stattgefunden hatte.



PRME SDG Dashboard

Projektleitung: Prof. Jürg Kessler

Team: Räto Kessler, Livia Somerville

Das Sustainable Development Goals (SDGs) Dashboard ist ein Berichts- und Datenanalysetool, das die «Best Practices»-Beiträge von Hochschulen zur Erreichung der SDGs der Vereinten Nationen erfasst. Das SDG Dashboard wurde 2018 von der Haub School of Business an der Saint Joseph's University in Philadelphia, USA, ins Leben gerufen. Das interaktive Webdesign des SDG Dashboards ermöglicht es Hochschulen, sowohl ihre wirkungsvollsten SDG-Beiträge zu teilen als auch mehr über die SDG-bezogenen Aktivitäten anderer Hochschulen zu erfahren. Diese Aktivitäten sind nach allen 17 SDGs in fünf Schlüsselbereichen der Hochschulfunktionen organisiert und durchsuchbar: Lehre, Forschung, Partnerschaften, Dialog und betriebliche Praktiken. Die Wirkungsbereiche spiegeln die sechs Prinzipien für eine verantwortungsvolle Managementausbildung (PRME) wider und machen das SDG Dashboard zu einem idealen Werkzeug für PRME-Schulen, die an der Erreichung der PRME-Vision 2030 arbeiten: «Erreichung der SDGs durch verantwortungsvolle Managementausbildung». Das SDG Dashboard ist auch hilfreich bei der Erstellung von SIP-Berichten und der Berichterstattung über verschiedene Akkreditierungsstandards in Bezug auf Ethik, Verantwortung und Nachhaltigkeit.

2018 war die FH Graubünden die erste PRME-Hochschule, die mittels PRME SDG Dashboard Bericht erstattet hat. Das SDG Dashboard schaffte erstmals einen einzigartigen visuellen Überblick über sämtliche Initiativen im Bereich nachhaltige Entwicklung an

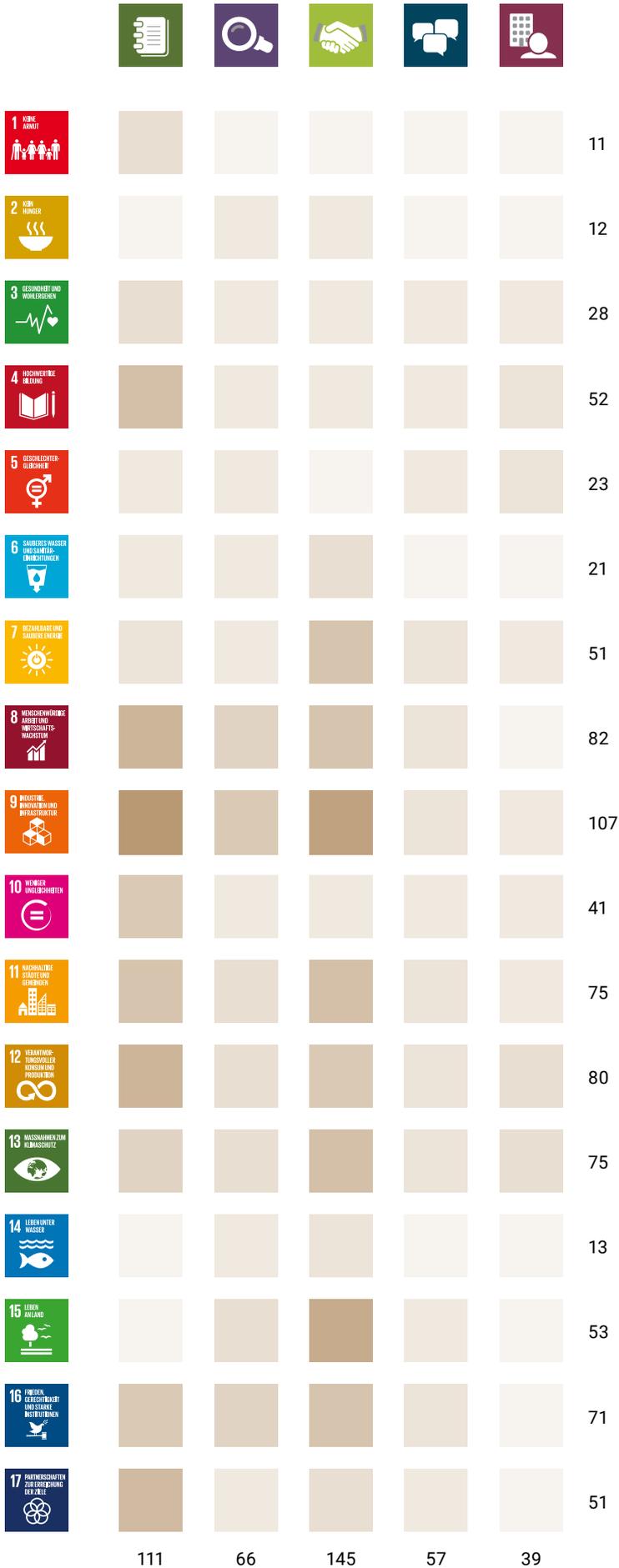
der FH Graubünden. Zudem besass die Hochschulleitung mit dieser Aggregation ein wichtiges Instrument zur zielgerichteten Entwicklung der Nachhaltigkeit. Im letzten Fortschrittsbericht hatte sich die FH Graubünden das Ziel gesetzt, die Inhalte des PRME SDG Dashboards stetig zu erneuern und zu pflegen. In enger Zusammenarbeit mit der Haub School of Business an der Saint Joseph's University konnte dieses Ziel realisiert werden: 2020 hat die FH Graubünden die Inhalte ihres PRME SDG Dashboards erneuert. Um sämtliche Informationen zu erhalten, empfehlen wir Ihnen, einen Blick auf das interaktive Dashboard zu werfen:

fhgr.ch/sdg-dashboard

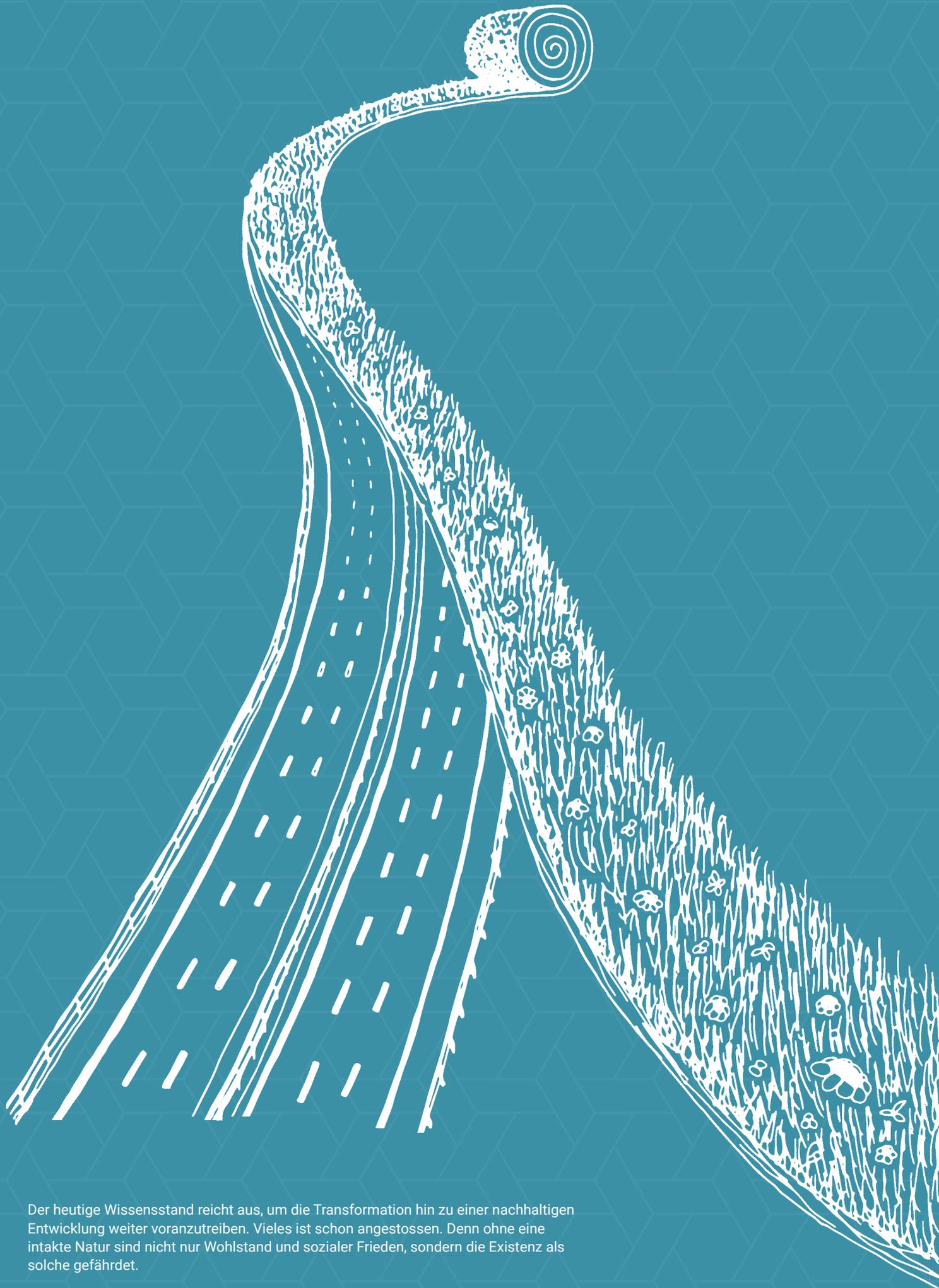
Der am PRME Global Forum im Juni 2020 präsentierte und veröffentlichte Leitfaden für die Integration der SDGs in Curriculum, Forschung und Partnerschaften, an dessen Entwicklung die FH Graubünden sich als langjährige PRME-Champion-Hochschule massgeblich beteiligt hat (siehe auch Berichterstattung Seite 12), setzt sich unter anderem mit der Methodik des SDG-Mappings auseinander. Mit dem Ziel, die Methode noch robuster zu machen, wird sich die FH Graubünden in der nächsten Periode mit den Empfehlungen dieses Leitfadens auseinandersetzen. Erfreulich ist, dass die FH Graubünden bereits seit Beginn des Projekts einen Bezug zu den einzelnen SDG-Zielen hergestellt hat. PRME bezeichnet dieses Vorgehen als das komplexeste und fortgeschrittenste.

Weiterführende Informationen zum Leitfaden für die Integration der SDGs in Curriculum, Forschung und Partnerschaften finden Sie in der folgenden Publikation:

Wersun, A., Klatt, J., Azmat, F., Suri, H., Hauser, C., Bogie, J., Meaney, M., & Ivanov, N. (2020). Blueprint for SDG Integration into Curriculum, Research and Partnerships. New York: PRME.



Das interaktive Dashboard ist über fgr.ch/sdg-dashboard abrufbar.



Der heutige Wissensstand reicht aus, um die Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung weiter voranzutreiben. Vieles ist schon angestossen. Denn ohne eine intakte Natur sind nicht nur Wohlstand und sozialer Frieden, sondern die Existenz als solche gefährdet.

Curriculum-Entwicklung unter dem Aspekt Bildung für nachhaltige Entwicklung

«Der gemeinsame Wille, zu einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Gesellschaft beizutragen, darf sich nicht auf Absichtserklärungen beschränken, sondern muss durch Gestaltungskompetenz, Gestaltungsbereitschaft und konsistentes Handeln umgesetzt werden.»



Prof. Dr. Ivan Nikitin,
Dozent am Zentrum für Betriebswirtschaftslehre (ZBW) und Projektleiter

Die FH Graubünden gestaltet die Entwicklung der Hochschule verantwortungsvoll nach den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung (NE) und integriert diese in ihre Leistungsaufträge. So sollen die Studierenden nicht nur zu hochqualifizierten Fachkräften, sondern auch zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten ausgebildet werden. Um diese Ziele zu unterstützen, wurde bereits 2018 das Projekt der Curriculum-Entwicklung unter dem Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) initiiert.

Die BNE-Curriculum-Entwicklung strebt das langfristige Ziel an, die Lehre der FH Graubünden so zu gestalten, dass die Studierenden befähigt werden, informiert und verantwortlich handeln zu können. Sie sollen als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und zukünftige Führungskräfte ihrer Verantwortung gerecht werden und einen relevanten Beitrag zur NE im beruflichen und privaten Bereich leisten. Dementsprechend soll die Lehre an der FH Graubünden, wo notwendig und sinnvoll, studienübergreifend und transdisziplinär in Richtung BNE weiterentwickelt werden.

Der anfängliche Fokus der BNE-Curriculum-Entwicklung der Jahre 2018 und 2019 lag auf «Wissensorientierung» und auf der «strukturellen Verankerung des Themas in der Lehre»; im Jahr 2020 wurde er in Richtung «Kompetenzorientierung» weiterentwickelt. Den Studierenden sollen künftig nebst dem Wissen auch die notwendigen Nachhaltigkeitskompetenzen – d. h. die Teilkompetenzen der sogenannten Gestaltungskompetenz – vermittelt werden. Unter Gestaltungskompetenz (GK) wird die Fähigkeit und Bereitschaft verstanden, in

einem komplexen System mit vielen Handlungsmöglichkeiten Massnahmen zu benennen und auszuwählen, die geeignet sind, das System in nachhaltiger Richtung weiterzuentwickeln. So sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, die für eine NE notwendigen Veränderungsprozesse im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Umfeld zu initiieren und zu begleiten.

Als Grundvoraussetzung zur Implementierung der Gestaltungskompetenz in der Lehre musste zunächst ein gemeinsames Verständnis dieser Kompetenz an der FH Graubünden geschaffen werden. Dieses gemeinsame Verständnis wurde in mehreren interdisziplinären Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern aus vielen Bereichen der FH Graubünden erarbeitet. In unterschiedlich zusammengesetzten Arbeitsgruppen wurden die theoretischen Grundlagen diskutiert; diese wurden danach um hochschulspezifische Aspekte erweitert und zuletzt validiert.

Die Gestaltungskompetenz im Sinne einer BNE kann auf vielfältige Art und Weise in die akademische Lehre integriert werden, zum Beispiel durch Schaffung spezifischer Lehrangebote, durch die Integration der GK in bestehende Module, durch kompetenzorientierte Initiativen von Studierenden sowie viele weitere Ansätze. Entsprechend hat man an der FH Graubünden im letzten Jahr das neue Modul «Gestaltungskompetenz für eine NE» (kurz «NENT2» genannt) geschaffen. Dessen Leitidee ist es, die Studierenden in die Lage zu versetzen, Veränderungsprozesse im Kontext der NE zu initiieren und zu begleiten. Mit Hilfe eines transdisziplinären Lehrformats werden die Studierenden in diesem

Modul mit Partnern aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zusammengebracht; gemeinsam werden konkrete Beiträge zur NE auf Lokalebene und für die Lebenswelt der Studierenden geschaffen. Im Zentrum des Moduls NENT2 stehen somit gemeinsame Projekte mit externen Partnern; ebenso wird eine gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema «Verantwortung» angestrebt.

Das Modul NENT2 wurde als Pilotprojekt erstmalig im Herbstsemester 2020 im Bachelorstudium Betriebsökonomie in Form eines Wahlpflichtmoduls angeboten. Aufgrund der COVID-19-Situation musste das Modul allerdings konzeptionell angepasst werden. Auf die Zusammenarbeit mit externen Partnern musste verzichtet werden; stattdessen beschäftigten sich die Studierenden mit der selbstgewählten Frage «Was ist an der FH Graubünden noch nicht nachhaltig und wo liegen die Verbesserungspotenziale?». Das Modul wurde zunächst im Blended-Learning-Format gestartet und konnte dann aus den bekannten Gründen zuletzt nur noch virtuell durchgeführt werden.

Die Rückmeldungen der Studierenden zur erstmaligen Durchführung des Moduls waren insgesamt sehr positiv. Die Studierenden konnten erfolgreich am Beispiel der eigenen Fachhochschule ein «bestehendes System» in Bezug auf seine Nachhaltigkeitsorientierung analysieren. Sie identifizierten Gründe und Ursachen für noch nicht nachhaltige Systemelemente, formulierten darauf aufbauend Verbesserungsvorschläge und entwickelten schlussendlich konkrete Lösungskonzepte. Das Modul fand seinen Abschluss in Form einer Präsentation vor einigen Mitgliedern der Hochschulleitung, an welche die von den Studierenden erarbeiteten Massnahmen zu Verbesserung der Nachhaltigkeitsorientierung der FH Graubünden somit direkt herangetragen wurden.

Trotz der COVID-19-bedingten Einschränkungen zeigte die erste Durchführung des Moduls, dass viele der gesteckten Lernziele erreicht werden konnten. Die Studierenden erlebten sich im Kontext der Fragestellung als selbstwirksam und relevant. Sie erkannten die Komplexität der Problemstellung an der FH Graubünden und hatten die Möglichkeit, sowohl Verbesserungspotenziale zu identifizieren als auch Lösungsoptionen zu entwickeln. Sie erkannten die Abhängigkeit zwischen Wissen und Handeln auf den verschiedenen Ebenen. Insgesamt konnten die Studierenden in diesem Modul ihre Nachhaltigkeitskompetenzen weiterentwickeln.

Die Erkenntnisse aus der erstmaligen Durchführung des Moduls NENT2 ermöglichen es, das Modul konzeptionell weiterzuentwickeln und im Herbstsemester 2021 erstmalig als studiengangübergreifendes, interdisziplinäres Lehrangebot in möglichst viele Studienpläne der FH Graubünden zu integrieren.

In den darauffolgenden zwei Jahren besteht die übergreifende Zielsetzung der BNE-Curriculum-Entwicklung in der Identifikation und Implementierung geeigneter Methoden und didaktischer Modelle. Zudem sollen die dazu passenden Lehr- und Lernumgebungen an der FH Graubünden geschaffen werden. Ferner sollen Evaluationsformen entwickelt und Massnahmen zu Qualitätssicherung formuliert und umgesetzt werden. In diesem letzten Bereich arbeitet die BNE-Curriculum-Entwicklung bereits heute intensiv mit dem Projekt der Wirkungsevaluation zusammen (siehe Beitrag von Prof. Dr. Christian Baumgartner auf Seite 20).



Die Gesamtverantwortung für das Thema nachhaltige Entwicklung an der FH Graubünden trägt Prof. Dr. Ulrike Zika, Departementsleiterin Entwicklung im alpinen Raum und Mitglied der Hochschulleitung.

Gestaltungskompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, in einem komplexen System mit vielen Handlungsmöglichkeiten Massnahmen zu benennen und auszuwählen, die geeignet sind, das System in nachhaltiger Richtung weiterzuentwickeln.

Nachhaltigere Systeme gestalten

- Komplexität verstehen und vermitteln können
- Verschiedene Perspektiven einnehmen
- Eigene Leitbilder reflektieren
- Solidarität, Toleranz
- Selbstwirksam werden können

Bestehende Systeme analysieren

- Ganzheitliches, systemisches Denken
- Vorausschauendes Denken
- Kritisches Denken und Selbstreflexion
- Engagement für die Selbstaktivierung
- Selbständige Bearbeitung
- Übernahme von Verantwortung
- Kompetenz zur Reflexion der eigenen Rolle



Handlungsmöglichkeiten entwerfen, bewerten und implementieren

- Sich als wirksam erleben und verantwortlich fühlen
- Berufliche und private Entscheidungen begründen und vertreten
- Empathiefähigkeit und Achtsamkeit
- Dilemma erkennen und mit Spannungen umgehen können
- Kommunikationsfähigkeit
- Kompetenz zur Zusammenarbeit
- Integriertes Problemlösen
- Transformative Kompetenz



Innovative Lehre in Zeiten von COVID-19



«COVID-19 bietet – neben den üblichen virtuellen Tools – auch die Chance auf neue, innovative Lehr- und Lernformate.»

Prof. Dr. Christian Baumgartner,
Dozent am Institut für Tourismus und Freizeit (ITF)

Die Bildungsarbeit wurde 2020 wohl überall vor grosse Herausforderungen gestellt. Die Dozierenden stellten zunächst auf Online-Unterricht via Zoom, WebEx, Teams oder andere Tools um; danach wurden die Vorlesungen umgestellt und meistens durch interaktive, kollaborative Instrumente wie Miro ergänzt. In vielen Fällen stellten sich die Dozierenden auch den neuen und gleichzeitig bereichernden Herausforderungen eines asynchronen Unterrichts.

Eine der grossen Herausforderungen war der Ersatz von Exkursionen. Die Studierenden meiner Bachelor-Spezialisierung Sustainable Tourism and International Development würden üblicherweise im Januar eine Woche in Marokko verbringen, um vor Ort zu erfahren, wie eine nachhaltige Tourismusentwicklung in einem Land mit hohem Entwicklungspotenzial gelingen kann. Die besonderen Herausforderungen im Kontext einer nachhaltigen Regionalentwicklung, die Zwischentöne in den Erzählungen der Berberfamilien, ein Eseltrekking-Angebot im Hohen Atlas zur Generierung eines Familieneinkommens – wie soll all dies virtuell vermittelt werden? Dass Tourismus im internationalen Kontext mehr als ein Wirtschaftsbereich ist, dass er eine wichtige Funktion hinsichtlich der Umsetzung so gut wie aller SDGs hat – von Bildung, Gesundheit über Klima- und Biodiversitätsschutz bis hin zu Partnerschaften –, lässt sich im virtuellen Hörsaal zwar erklären, richtig verstehen kann man es aber nur vor Ort.

Das Ersatzprogramm «The world in a nutshell – mehr als eine Exkursion» versuchte hier einen Ersatz zu schaffen: Mit Weltweitwandern (www.weltweitwandern.at) wurde ein österreichischer Reiseveranstalter

als Partner gewonnen, der sich selbst sehr hohe Nachhaltigkeitsstandards gegeben hat und dessen Interessen sich insbesondere auf das Wohlergehen seiner Partneragenturen und der Menschen in den bereisten Destinationen konzentrieren.

Die Exkursionswoche wurde in eine Projektwoche umgewandelt, in der jeweils zwei Studierende ein Schwerpunktland «bereisten». Als Vorbereitung (und erste Leistungsfeststellung) sollten die Studierenden ein Factsheet zu «Tourismus und Entwicklung» des jeweiligen Landes erstellen. Die Factsheets werden von Weltweitwandern zukünftigen Reisenden als zusätzliche Reiseunterlage mitgegeben.

Die ersten beiden Tage gab es virtuelle Inputs aus 13 verschiedenen Ländern – von Laos über Jordanien und Madagaskar bis Ecuador. Agenturchefs, Guides oder Partnerinnen aus der Entwicklungszusammenarbeit stellten die Länder jenseits von Marketingvorträgen vor, gingen auf die speziellen Herausforderungen bei der Entwicklung dieser Länder ein, präsentierten touristische Projekte und liessen Menschen aus den «besuchten» Dörfern zu Wort kommen. Die gute Vernetzung und die grosse eigene Projekterfahrung in den meisten dieser Länder waren bei der Programmgestaltung sehr hilfreich.

Was sich die meisten Partnerinnen und Partner in den Destinationen nicht vorstellen konnten, war die Aufgabe für die Studierenden für den Rest der Projektwoche: Die Erstellung eines verkaufbaren Produkts für potenzielle Reisende, das diesen einen aktiven Einblick in das jeweilige Land gewährt, ohne dabei das Land physisch

zu bereisen. Entwickelt wurden beispielsweise Adoptionen für Kaffeeplantagen in Nepal, die Waisenkindern Arbeit bieten und Bildung ermöglichen und den Kundinnen und Kunden mehrere Kilo Kaffee pro Jahr liefern. Oder virtuelle Touren durch Georgien in Verbindung mit einer realen Weinverkostung georgischer Weine. Highlights waren auch die «Taste of Morocco»-Samen aus dem Permakulturprojekt einer Bildungseinrichtung im Hohen Atlas, die Weltweitwandern unterstützt, oder die Video- und Workshop-Serie «Tales from the beautiful end of the world» aus Tadschikistan inklusive Yoga-Einheit und Kochkurs.

Weltweitwandern hat sich bereit erklärt, die interessantesten dieser Produkte auch umzusetzen. Der Erlös wird zwischen den Partnern und Weltweitwandern geteilt. So kann in der COVID-19-bedingten Nicht-Reisezeit eine Bindung zwischen der Reisekundschaft und den ihr schon bekannten oder neuen Wunschdestinationen hergestellt werden; gleichzeitig werden echte Lebensindrücke vermittelt und eventuell auch Neukundinnen und Neukunden für die Buchung einer Reise in die betreffenden Destinationen (nach Ende der COVID-19-Krise) motiviert.

Die Rückmeldungen der Studierenden waren sehr positiv: Einerseits konnten die (unterschiedlichen) touristischen Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern ebenso wie die konkrete Situation der Reiseveranstalter und Agenturen in der (Post-)COVID-19-Situation vermittelt werden. Andererseits ermöglichten die entwickelten Produkte neue Blickwinkel auf die Kommunikation von Nachhaltigkeitsthemen und die Auseinandersetzung mit den gewählten Destinationen, ohne diese selbst zu bereisen. Und schlussendlich sind die umgesetzten Produkte auch kleine, aber konkrete finanzielle Hilfeleistungen für die Menschen in den Ländern, die gerade kein Einkommen aus dem Tourismus haben.





Student HUB – die Studierenden-Initiative für eine nachhaltigere Hochschule und Gesellschaft

«Der Student HUB möchte das Umfeld zum Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren und informieren und idealerweise dazu beitragen, dass das Konsumverhalten hinterfragt und verändert wird.»



Jasmin Hadorn, Tourismusstudentin

Der Student HUB ist eine Studierendenorganisation, welche sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt und das Ziel verfolgt, eine nachhaltigere Hochschule und Gesellschaft zu schaffen. Mit verschiedenen Projekten und Events innerhalb und ausserhalb der FH Graubünden macht der Student HUB auf diverse Themen der ökologischen, sozialen oder ökonomischen Nachhaltigkeit aufmerksam und schafft so eine Plattform für den aktiven Austausch.

Der Student HUB organisiert verschiedene Events, um einen nachhaltigeren Lebensstil zu fördern. Auf diese Weise möchte er das Umfeld der FH Graubünden zum Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren und informieren – und idealerweise auch dazu beitragen, dass das Konsumverhalten hinterfragt und verändert wird. So findet z. B. einmal im Jahr eine Bücherbörse statt, wo die Studierenden die Möglichkeit haben, gebrauchte Bücher an andere Studierende zu verkaufen, um die Nutzungsdauer zu verlängern. Ein weiterer Event ist der Kleider-SWAP, der die Teilnehmenden auf die Problematik und Folgen der Wegwerfgesellschaft aufmerksam macht und eine nachhaltige Alternative für die Verwendung gebrauchter Kleidung bietet. Einer der wichtigsten Events ist die Nachhaltigkeitswoche, die der Student HUB seit 2018 jährlich im Rahmen der Sustainability Week Switzerland (SWS) durchführt. SWS ist ein Projekt, das schweizweit an über 20 Hochschulen verankert ist. Im Jahr 2020 wurde die Nachhaltigkeitswoche erstmals auch ausserhalb der Schweiz durchgeführt – nämlich in Accra (Ghana). Während dieser Woche finden verschiedene Events, Workshops oder Panel-Diskussionen zu diversen Themen im Bereich Nachhaltigkeit statt.

Die COVID-19-Pandemie hat das Leben aller auf den Kopf gestellt und fordert ein Umdenken in allen Bereichen. Auch der Student HUB war von der Pandemie betroffen und musste einige Herausforderungen bewältigen. Somit konnte beispielsweise die Nachhaltigkeitswoche 2020 wegen des Lockdowns nicht vollumfänglich durchgeführt werden. Der Student HUB ist jedoch positiv gestimmt und nutzt die Möglichkeiten der modernen Technologie: Die Bücherbörse beispielsweise wurde erfolgreich über Instagram durchgeführt und die Nachhaltigkeitswoche 2021 findet vollständig online statt. Ganz im Sinne des diesjährigen Slogans der SWS «Together for Sustainability» bieten sich unzählige Gelegenheiten für einen aktiven virtuellen Austausch mit anderen Hochschulen und Personen aus der ganzen Welt. Trotz COVID-19 blickt der Student HUB motiviert in die Zukunft, denn genau in solchen anspruchsvollen Situationen ist nachhaltiges Handeln besonders wichtig.

Weitere Informationen:
sustainabilityweek.ch/chur





Plattform «Easy Nachhaltig»



Jana Leu und Philipp Neth, Studierende Multimedia Production

Wir haben «Easy Nachhaltig» zu Beginn des 2. Semesters im Rahmen des Moduls Corporate Communication von einigen Studierenden aus dem 4. Semester übernommen. Ziel war es, eine Plattform zu schaffen, die eine möglichst breite Palette an Beiträgen zum Themenbereich Nachhaltigkeit auf einer einzigen Website bündelt und präsentiert. Als Teamleitung haben wir gemeinsam mit sechs weiteren Kommilitoninnen und Kommilitonen ein Konzept erarbeitet und die übrigen Mitstudierenden dazu aufgefordert, einen Beitrag für «Easy Nachhaltig» zu verfassen.

Grundlage unserer Themenwahl waren die 17 Sustainable Development Goals (SDGs). Diese 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bilden das Kernstück der Agenda 2030. Mit den genannten Zielen wollen sich alle UN-Mitgliedstaaten für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Dank der rund 169 Unterziele und der breiten Auslegung der Definition «Nachhaltigkeit» führt die Agenda zum ersten Mal Armutsbekämpfung wie auch nachhaltige Entwicklung zusammen. Das siebte Ziel «Bezahlbare und saubere Energie» wie auch das fünfte Ziel «Geschlechtergleichstellung erreichen» werden an die gegenwärtige Situation des jeweiligen Staates angepasst. Während in manchen Staaten die Menschen noch Zugang zu Energiequellen benötigen, setzen sich andere Länder bereits für nachhaltigere Energieressourcen ein. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sollen bis Ende 2030 von den UN-Mitgliedstaaten erreicht werden; folglich sind all diese Staaten gleichermaßen aufgefordert, sich mit der prekären Weltlage zu befassen.

Bei der Konzipierung der Beiträge und der Umsetzung des Projekts «Easy Nachhaltig» handelte es sich zwar um eine rein schulische Leistung. Trotzdem erkannten wir in unserer Arbeit auch eine aufklärerische Rolle. Während der aktiven Auseinandersetzung mit

der Thematik – sei es rein organisatorisch oder bei der Überarbeitung der eingereichten Beiträge – erkannten wir einen erheblichen Mehrwert in der Plattform: Sie ist eine benutzerfreundliche und kreative Informationsplattform zum Thema Nachhaltigkeit.

Wir sehen in den 17 SDGs einen ersten Ansatz für eine nachhaltigere Zukunft, die sich an den Gegebenheiten und Möglichkeiten des jeweiligen Landes orientiert. Unumgänglich finden wir jedoch die unterstützende Rolle wohlhabenderer Länder – sei es, damit diese als leitendes Vorbild voranschreiten, sei es, damit sie anderen Ländern unterstützend unter die Arme greifen.

Spätestens mit dem Auftakt der Klimastreiks wurde ein Grossteil der Gesellschaft in Bezug auf die Themen «Klimawandel» und «nachhaltigere Zukunft» sensibilisiert. Auch die Politik hat mit der Umsetzung des CO₂-Gesetzes einen ersten Schritt in Richtung einer klimafreundlicheren Zukunft unternommen – hier gibt es aber noch einiges mehr zu tun. Unserer Meinung nach braucht es eine Umstellung aller Akteure – sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft und Gesellschaft. Alle sollten ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft leisten. «Easy Nachhaltig» richtet sich mit Alltagstipps an die breite Bevölkerung, die mit deren Umsetzung bereits einen kleinen Schritt in Richtung «nachhaltige Welt» machen kann – sei es durch die Umstellung auf eine mehrheitlich pflanzenbasierte Ernährung, sei es durch das Bestreben, weniger Abfall zu produzieren, oder durch eine nachhaltige Ferienplanung: Die nächsten Ferien finden nicht mehr auf einer Karibik-Insel, sondern in der Schweiz statt.

Die achtsame Nutzung jeglicher Ressourcen ist massgebend für die Umsetzung nachhaltiger Ideen. Ein radikaler Wechsel zu einem nachhaltigen Lebensstil

uffert früher oder später in Frustration aus, aber kleine Schritte in unterschiedlichen Lebensbereichen können bereits einen Stein lostreten, der im besten Fall noch weitere Steine ins Rollen bringt. Das Ziel jedoch ist und bleibt: Nachhaltigkeit kann und darf «easy» sein!

Im vergangenen Jahr wählten einige Dozierende als Themenfokus der jeweils aktuellen Semesterarbeit den Bereich Nachhaltigkeit. «Easy Nachhaltig» war nur eines von vielen nachhaltig angehauchten Projekten. So setzten wir uns – gewollt oder ungewollt – im Rahmen dieses Projekts intensiv mit der Materie und den zahlreichen Facetten des Themenbereichs auseinander. Wir denken jedoch, dass die alleinige Wahl eines Schwerpunkts innerhalb eines Moduls uns Studierende nur bis zu einem gewissen Grad auf einen nachhaltigen Berufsalltag vorbereitet. Die konkrete Umsetzung nachhaltiger Projekte bzw. die Rolle einer Multimedia Producerin / eines Multimedia Producers in einer nachhaltigen Welt lernen wir dabei kaum kennen. Doch sehen wir uns als kreativ Schaffende als wichtige Anlaufstelle, wenn es darum geht, ein komplexes Thema für ein breiteres Publikum aufzubereiten – sei es in Form eines Erklärvideos, als animierte Grafik oder verständlich illustrierte Broschüre.

Dank des Moduls Konvergent Produzieren können wir jedes Semester kreative Arbeiten auf der Plattform digezz.ch hochladen. Die Plattform easynachhaltig.ch ähnelt digezz.ch insoweit, als dass ein Thema auf genau die Art umgesetzt werden kann, wie es die betreffende Person wünscht. Der beinahe unlimitierte kreative Spielraum öffnet den Zugang zu zahlreichen Ideen, die oft auch «outside the box» liegen. Vermutlich liegt es auch an dieser Offenheit, dass die Easy-Nachhaltig-Beiträge so kreativ sind.

Die FH Graubünden bietet das Thema Nachhaltigkeit im Bachelorstudium Multimedia Production im Modul Medienethik sowie im Minor Internationale und Interkulturelle Kommunikation an. Dies ist ein erster löblicher Schritt, dieses wichtige Thema im Rahmen der PRME ins Studium zu integrieren. Im Hinblick auf die konkrete Umsetzung der Nachhaltigkeit im Berufsalltag könnte uns das Curriculum allerdings noch stärker unterstützen.

Weitere Informationen:
easynachhaltig.ch



Die Gesamtverantwortung für das Projekt trägt Prof. Ines Jansky,
Dozentin am Institut für Multimedia Production (IMP).



Kollaborativer Ansatz für mehr Nachhaltigkeit in der Hotellerie



Tanja Bügler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Tourismus und Freizeit (ITF)
Dr. Frieder Voll, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Tourismus und Freizeit (ITF)

Rund ein Dutzend Hotelbetriebe in der Seenregion Maloja-Sils-Silvaplana im Engadin verfolgen das Ziel, die Nachhaltigkeit in ihren Betrieben stärker zu fördern und in ihren betrieblichen Prozessen zu verankern. Im Sinne der Ziele 11 und 12 der insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) sollen beim nachhaltigen Tourismus und in der nachhaltigen Hotellerie «[...] die Ansprüche sowohl von Touristen als auch der Bevölkerung der Zielgebiete [erfüllt werden], wobei ausserdem zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten gesichert und verbessert werden sollten. Ressourcen werden so genutzt, dass ökonomische, soziale und ästhetische Bedürfnisse befriedigt und gleichzeitig kulturelle Integrität, wesentliche ökologische Prozesse, die biologische Artenvielfalt und lebenswichtige Systeme erhalten bleiben» (UNWTO, 2005, S. 11 zit. nach Strasdas, 2011, S. 518).

In einem Forschungsprojekt der FH Graubünden wurde zu diesem Zweck eine neue Methode entwickelt, um gemeinsam mit den Hotelbetrieben die Nachhaltigkeit – sowohl in den einzelnen Hotels als auch im ganzen Verbund und in der Region – mittels konkreter Nachhaltigkeitsmassnahmen weiterzuentwickeln. Neu an diesem Ansatz für mehr Nachhaltigkeit in der Hotellerie war der kollaborative Bottom-up-Prozess, welcher durch das Institut für Tourismus und Freizeit der FH Graubünden entwickelt wurde und unter anderem die Ziele 4 und 17 der SDGs berücksichtigt. Die neue Methode wurde in der Seenregion im Oberengadin erstmals eingesetzt. Im Rahmen dieser Begleitung wurden die Hotelbetriebe zunächst durch die Vorstellung und Diskussion von diversen Handlungsfeldern im Bereich Nachhaltigkeit für die Thematik sensibilisiert.

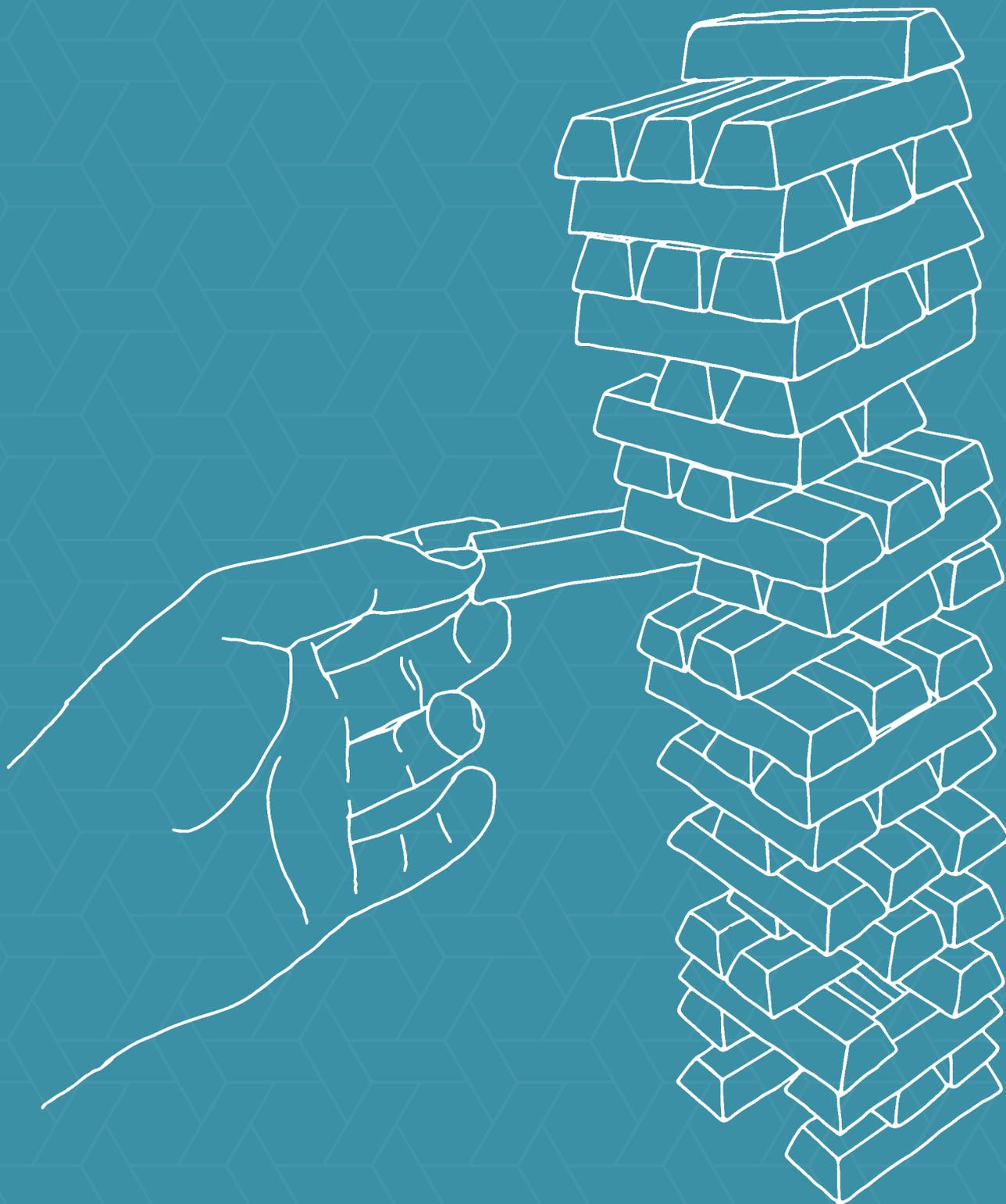
Unterschiedliche Workshops boten den Hotels Raum, Zeit und Instrumente zur Erarbeitung, Planung und Implementierung von Nachhaltigkeitsmassnahmen. Neben ersten einzelbetrieblichen Massnahmen aus den Themenfeldern Nachhaltige Produkte, Mobilität, Verbrauchsmaterialien, Energieeffizienz und Wasser sowie Sensibilisierung und Motivation von Gästen und Mitarbeitenden wurde auch der Grundstein für eine langfristige Kooperation zwischen den Hotels im Bereich Nachhaltigkeit gelegt. Gerade in der Kooperation zwischen verschiedenen Hotelbetrieben liegen grosse Chancen für eine nachhaltige Entwicklung. Die Zusammenarbeit der Hotels stärkt die Motivation für die Umsetzung von einzelbetrieblichen Massnahmen, es werden aber auch gemeinsame langfristige Nachhaltigkeitsmassnahmen angegangen.

Dieser neue Ansatz, Nachhaltigkeit in der Hotellerie nicht in erster Linie einzelbetrieblich anzugehen, sondern sich im Verbund gemeinsam zu entwickeln und voneinander zu lernen, wurde von den beteiligten Hotelbetrieben positiv wahrgenommen. In reflektierenden Gesprächen zeigte sich, dass die Hürde, selbstständig den Weg eines Label-Prozesses zu beschreiten oder sich mittels Handbüchern und Leitfäden über die Thematik zu informieren, für viele Hotels der Seenregion sehr gross ist. Aus dieser Erkenntnis kann abgeleitet werden, dass Nachhaltigkeit zuerst in der Gemeinschaft – in einem kollaborativen Ansatz – angestossen werden sollte.

Das Projektteam der FH Graubünden konnte einerseits durch die zuvor genannten Feedbacks der beteiligten Akteure, andererseits durch eigene Beobachtungen

während der Workshops wichtige Erkenntnisse zu diesem neuen kollaborativen Ansatz zur Stärkung der Nachhaltigkeit in der Hotellerie gewinnen. Diese Erkenntnisse zeigen, dass ein kollaborativer Ansatz im Vergleich zu einem einzelbetrieblichen Vorgehen aus verschiedenen Gründen geeigneter ist, um eine gesamte Tourismusregion in puncto Nachhaltigkeit in der Hotellerie weiterzuentwickeln. Die Erkenntnisse beziehen sich beispielsweise auf die Gruppendynamik, das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Kooperation zwischen den Betrieben wie auch in der Region sowie das inner- und ausserbetriebliche Klima.





Durch Korruption werden einem System auf illegitime Weise Ressourcen entzogen, wodurch dieses jederzeit kollabieren kann.



PRME Business Integrity Action Center

«Mit unserer anwendungsorientierten Forschung zum Thema Business Integrity schaffen wir einen konkreten Mehrwert für unsere Wirtschaftspartner und die Gesellschaft.»



Prof. Dr. Christian Hauser,
Dozent und Projektleiter am Institut für Entrepreneurship (SIFE)

Das 2016 gegründete PRME Business Integrity Action Centre (BIAC) der FH Graubünden bietet der Fachhochschule die Chance, ihre nationale und internationale Visibilität zu erhöhen, indem sie an interdisziplinären Lösungen zu einzigartigen und relevanten gesellschaftlichen Herausforderungen arbeitet. Seit seiner Gründung hat sich das BIAC erfolgreich mit Themen wie Business Integrity (Unternehmens- und Geschäftsintegrität), Korruptionsbekämpfung und Integrität in Medien und Social Media befasst, indem es den interdisziplinären Dialog, die Forschung und Kooperationen in Form von Partnerschaften förderte. Im letzten Fortschrittsbericht haben wir den Fokus auf Partnerschaften gerichtet, welche die Forschenden des BIAC zur Förderung der Unternehmens- und Geschäftsintegrität mit Dritten eingegangen waren. Diesmal möchten wir uns auf Forschungsaktivitäten konzentrieren, die direkt im BIAC stattfinden. Nachfolgend finden Sie drei Beispiele für erfolgreiche interdisziplinäre Forschungsprojekte, die im BIAC durchgeführt wurden.

Erstes Beispiel: Infolge der wachsenden öffentlichen Nachfrage nach verantwortungsvoller Geschäftsführung bringen nicht nur die Medien mehr Transparenz in das Verhalten der Unternehmen, sondern die Unternehmen berichten auch selbst zunehmend über ihre Bemühungen um eine integre Geschäftspolitik. Im Rahmen des Projekts Integrity Risk Monitor (IRM) haben Betriebsökonomeninnen und Datenwissenschaftler gemeinsam ein IRM-Portal und ein IRM-Dashboard entwickelt, um Echtzeit-Einblicke in die Medien- und Unternehmensberichterstattung zu Themen der Geschäftsintegrität zu ermöglichen. Das IRM-Portal enthält Medienartikel der letzten 25 Jahre aus verschiedenen Zeitungen. Mit

Hilfe eines Algorithmus, der neu erschienene integritätsbezogene Medienartikel identifiziert, wird das Portal laufend ausgebaut. Die Interpretation der Artikel kann mit Hilfe des IRM-Dashboards erfolgen. Dieses bietet diverse digitale Analysefunktionen und Anzeigemöglichkeiten. Darüber hinaus werden parallel auch die nicht-finanziellen Berichte der Unternehmen analysiert, um Korrelationen zwischen der medialen Berichterstattung und der Geschäftsberichterstattung der Unternehmen zu untersuchen.

Zweites Beispiel: Whistleblowing gewinnt als Mittel zur Sicherstellung der Unternehmensintegrität und zur Bekämpfung der Korruption zunehmend an Zugkraft. Im Rahmen eines interdisziplinären Projekts, an dem Kommunikationswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Betriebsökonomeninnen und -ökonomen beteiligt waren, führten Forschende des BIAC eine Umfrage in Grossbritannien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz durch, um Einblicke in die Gestaltung und Effektivität von Whistleblowing-Systemen in Unternehmen zu gewinnen. Die Ergebnisse der Umfrage geben Aufschluss darüber, in welchem Ausmass Unternehmen in diesen vier Ländern von Fehlverhalten betroffen sind und wie und weshalb Whistleblowing-Systeme als Aufdeckungsinstrument genutzt werden. Darüber hinaus wurde der Frage nachgegangen, wie effektive Whistleblowing-Systeme gestaltet und kommuniziert werden können und welchen Nutzen sie den Unternehmen bieten.

Drittes Beispiel: Das Projekt «Big-Data-Ethik in der Versicherungsbranche» vereint Wissen aus Philosophie, Recht, Soziologie und Betriebswirtschaft. Die digitale

Transformation bietet Versicherungsunternehmen die Möglichkeit, einfacher, schneller und systematischer grosse Datenmengen zu generieren, darauf zuzugreifen und sie zu analysieren. Dabei sieht sich die Branche mit Fragen rund um die rechtlichen und ethischen Auswirkungen des Einsatzes von Big-Data-Lösungen konfrontiert, namentlich zum Datenschutz, zur Datenhoheit und zur kontextabhängigen Integrität. In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich haben die Forschenden des BIAC daher die Rolle von Big-Data-Anwendungen und die sich daraus ergebenden rechtlichen und ethischen Konsequenzen der Big-Data-Nutzung am Beispiel des grenzüberschreitenden Kontextes der Schweiz und der USA untersucht. Anhand von zwei Umfragen sowie

durch Fokusgruppen-Workshops konnten die Forschenden den politischen Entscheidungsträgern wertvolle Erkenntnisse liefern und die Selbstregulierungskapazität der Versicherer stärken.

Verfolgen Sie unsere weiteren Projekte:
fhgr.ch/de_integrity



Eine globale Initiative für Führungskräfte im Tourismus

«Das ehrgeizige Ziel und die globale Reichweite der Tou4SD-Initiative sind für die FH Graubünden eine grosse Herausforderung und Chance zugleich. Unser Team arbeitet mit Leidenschaft und Professionalität, um der Aufgabe gerecht zu werden.»



Dr. Alex Gertschen,
Dozent und Projektleiter am Institut für Tourismus und Freizeit (ITF)

Das Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der FH Graubünden hat seine Kräfte mit der UN-Weltorganisation für Tourismus, dem Weltwirtschaftsforum, dem Global Compact Netzwerk Switzerland & Liechtenstein und dem Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft gebündelt, um das Projekt «Tourismus für nachhaltige Entwicklung. Globale Initiative für Führungskräfte aus dem öffentlichen und privaten Sektor (Tou4SD)» zu entwickeln und umzusetzen. Die Tou4SD-Initiative richtet sich an Entscheidungsträger des öffentlichen und privaten Sektors in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern. Sie soll die Akteure im Tourismus in die Lage versetzen, durch Nachhaltigkeit ihre Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz und dadurch auch den Beitrag zu erhöhen, den der Tourismus zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung leistet. Die Pilotphase von Tou4SD dauert von 2020 bis 2022.

Die Initiative umfasst drei Produkte:

- Der «Tourism Recovery and Resilience Dialogue» (November 2020 bis Januar 2021) hat die Erfahrungen und Strategien führender Entscheidungsträger aus dem öffentlichen Sektor, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft analysiert einem breiten Publikum präsentiert, insbesondere Kleinst-, Klein- und Mittelstandsunternehmen aus der ganzen Welt (fhgr.ch/tourrd).
- Der «Distinguished Education Course» (erste Durchführung: November 2021 bis Juni 2022) besteht aus Online-Modulen sowie Onsite-Modulen in der Schweiz. Die 20 bis 25 Teilnehmenden werden bei ihrer konkreten Fallbearbeitung, die sie während des Kurses entwickeln und umsetzen, individuell betreut.

- Der «Online Education Course», ein nach der Pilotphase von Tou4SD zu entwickelnder MOOC («massive open online course»), findet ausschliesslich online und ohne umfassende Betreuung und Unterstützung durch die Organisationsverantwortlichen statt. Somit bleibt der Kurs erschwinglich und ist einem breiten Publikum zugänglich.

Die Tou4SD-Initiative sieht sich als Antwort auf das grundsätzliche Problem, dass die mit dem Tourismus verbundene Mobilität zwangsläufig ökologische Kosten verursacht. Hinzu kommen oft erhebliche soziale Kosten, wofür «overtourism» nur ein Beispiel ist. Das Ziel muss daher ein Optimum sein, das sich durch die Reduzierung der ökologischen und sozialen Kosten und die Erhöhung des wirtschaftlichen und sozialen Nutzens des Tourismus erreichen lässt. Die Tou4SD-Initiative setzt sich mit diesem Zielkonflikt auseinander und zeigt Wege auf, um ausgewogene(re) Ergebnisse zu erzielen.

Weitere Informationen:
fhgr.ch/tou4sd





Inklusive Strukturen, Chancengerechtigkeit und Prävention von Diskriminierung auf allen Ebenen der Institution sind die Voraussetzungen für Perspektivenvielfalt und eine nachhaltige Entwicklung. Nebst der Chancengleichheit hinsichtlich der Geschlechter treten heute vermehrt weitere Dimensionen von Vielfalt in den Vordergrund, welche sowohl einzeln als auch in ihrer Intersektionalität berücksichtigt und gefördert werden sollen. Ein konstruktiver Umgang mit dieser zunehmenden Vielfalt stellt gleichzeitig eine Herausforderung und eine Chance dar.



Chancengleichheit, Inklusion und Geschlechtergleichheit als wichtiger Beitrag zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung

«Inklusion, Chancengleichheit und Geschlechtergleichheit sind zentrale Pfeiler für eine nachhaltige Entwicklung und die Erreichung der Sustainable Development Goals.»



Sara Dolf-Metzler,
Leiterin Diversity und Gleichstellung

Gesellschaftliche Entwicklungen wie die Globalisierung, veränderte Familienmodelle und angegliche Ausbildungsstände bei Frauen und Männern, die Alterung der Bevölkerung sowie die Digitalisierung und die ökologischen Herausforderungen haben die gesellschaftliche Komplexität über die vergangenen Jahrzehnte stark erhöht. Diese Entwicklungen beeinflussen alle Bereiche unserer Gesellschaft und spiegeln sich auch in der Bildung und der Forschung wider. Nebst der Chancengleichheit hinsichtlich der Geschlechter treten vermehrt auch weitere Dimensionen von Vielfalt in den Vordergrund und müssen sowohl einzeln wie auch in ihrer Intersektionalität von den Hochschulen berücksichtigt werden. Dabei kann es sich u. a. um die sozioökonomische Herkunft, den Migrationshintergrund, sprachliche, religiöse, kulturelle Merkmale, das Alter, die physischen und psychischen Fähigkeiten oder die sexuelle Orientierung und Identität handeln.

Ein konstruktiver Umgang mit der Vielfalt und Heterogenität der Individuen stellt gleichzeitig eine Herausforderung und eine Chance dar. Die aktive und innovative Haltung gegenüber dieser Vielfalt und Heterogenität ist ein Qualitätsmerkmal der FH Graubünden. Inklusive Strukturen, Chancengerechtigkeit, Prävention von Diskriminierung sowie Diversity-Kompetenz auf allen Ebenen der Institution sind die Voraussetzungen für eine konstruktive Entwicklung, um Problemlagen vorzubeugen und die Potenziale dieser Vielfalt nutzen zu können. Ziel

der Fachstelle Diversity ist es, die Fachhochschule dabei zu unterstützen, Chancengleichheit, Gleichstellung und Vielfalt auf allen Ebenen als Governance-Bereich zu verankern und immer wieder in den Vordergrund zu stellen.

Die bisherige Entwicklung im Bereich Diversität und Chancengleichheit an der FH Graubünden ist erfreulich: Durch die strategische Verankerung der Chancengleichheit und Vielfalt in verschiedenen Instrumenten der Fachhochschule (Leitbild, Diversity Policy, strategische Ziele, Aktionsplan, Richtlinien und Leitfäden etc.) wurden in den letzten Jahren auch die entsprechenden Themen kontinuierlich vorangetrieben und es wurden grössere Meilensteine erreicht. Im Rahmen des Aktionsplans 2017–2020, der damals noch durch die FHO geführt wurde, konnten u. a. die Diversity Policy der FH Graubünden (2017) erarbeitet und ein Angebot für weibliche Mittelbauangehörige entwickelt werden, das Weiterbildungen (Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen), Laufbahnplanung und Vernetzung umfasst.

Durch verschiedene Projekte sowie interne und externe Evaluationen, die bis 2020 an der FH Graubünden durchgeführt wurden oder an denen sich die Fachhochschule beteiligt hat, wurden Erkenntnisse zum Ist-Zustand im Bereich Diversität und Chancengleichheit gewonnen und entsprechende Handlungsfelder identifiziert:

- Aus dem jährlich durchgeführten hochschulweiten St. Galler Diversity Benchmarking ging u. a. hervor, dass die FH Graubünden einen unterdurchschnittlich niedrigen Frauenanteil an Dozenturen mit Führungsverantwortung hat (knapp 9 %).
- Im Verlauf des umfangreichen FHO Aktionsplan-Projekts «Work-Life-Balance» zeichnete sich u. a. ab, dass Flexibilität bei den Arbeitsmodellen und in der Arbeitsgestaltung eine hohe Priorität für die Mitarbeitenden hat und sehr geschätzt wird.
- Im Rahmen der Analyse, die durch die Fachstelle UND durchgeführt wurde (inkl. Audit, Bericht und Massnahmenkatalog), lautete eine der Empfehlungen, einen Hauptfokus im Bereich Diversität und Chancengleichheit sowohl auf die Weiterentwicklung der strukturellen Rahmenbedingungen als auch auf die Förderung der Führungs- und Organisationskultur zu legen.

Diese Erkenntnisse dienen als Grundlage für die Erarbeitung von neuen strategischen Ausrichtungen und konkreten Massnahmen für die kommenden Jahre im Bereich Diversität und Chancengleichheit.

Durch die Selbstständigkeit der FH Graubünden und die Entwicklung weg von einer Teilhochschule hin zu einer eigenständigen Fachhochschule nehmen die Aufgaben und Verantwortlichkeiten auch im Bereich Diversität und Chancengleichheit zu. Insbesondere ist die FH Graubünden ab 2021 für die Erstellung, die Umsetzung und das Reporting eines eigenen Aktionsplans verantwortlich. Dieser soll ihr erlauben, ein Massnahmenpaket zu schnüren und wichtige Anliegen im Bereich der Chancengleichheit und Gleichstellung voranzutreiben. Der Aktionsplan wird der FH Graubünden auch erlauben, sich gegebenenfalls an Kooperationsprojekten des Bundes zu beteiligen.

Abgeleitet aus den bisherigen Analysen und Arbeiten, formuliert der neue Aktionsplan «Diversität und Chancengleichheit» der FH Graubünden für die Jahre 2021 bis 2024 drei Themenschwerpunkte für die Massnahmen im Bereich Diversität und Chancengleichheit:

- Organisationsentwicklung: Chancengleichheit, Vielfalt und Inklusion als Ressource
- Sensibilisierung und Kompetenzerweiterung aller Hochschulangehörigen im Bereich Diversität und Chancengleichheit
- Vielfaltsfördernde, inklusive Rahmenbedingungen und Angebote für Laufbahn und Studium an der FH Graubünden

Insgesamt sollen diese drei Themenschwerpunkte gewährleisten, dass die FH Graubünden die übergeordneten Ziele im Bereich Diversität und Chancengleichheit, die sie sich in verschiedenen strategischen Grundlagen gesetzt hat, auch erreichen kann. Dazu gehören u. a. die Förderung der Vielfalt und Chancengleichheit und die Entwicklung der daraus entstehenden Potenziale (Leitbild der FH Graubünden); die bewusste Förderung der Inklusion und der Gleichberechtigung aller Hochschulangehörigen auf allen Ebenen der Fachhochschule (Diversity Policy der FH Graubünden); die Gestaltung einer wertschätzenden und diskriminierungsfreien Hochschulkultur; ein gelebtes Verständnis von Vielfalt (Diversity Policy); die Ermöglichung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben (Diversity Policy) durch flexible Studien- und Arbeitsmodelle.

Im Jahr 2021 wird jedoch vor allem der erste Themenschwerpunkt im Fokus stehen und dazu beitragen, dass Diversität, Chancengleichheit und Inklusion institutionalisiert und dadurch auch nachhaltig in der Fachhochschule verankert werden. Als Governance-Bereiche sollen sie prozessual, strukturell und transparent in den Organisationsstrukturen und Entscheidungsprozessen der Fachhochschule abgebildet sein, um nachhaltig Wirkung zu erzielen.

Weitere Informationen:
fhgr.ch/diversity



Impressum

Gestaltung MIND Kommunikation GmbH
Kommunikation Nicole Bischof
Redaktion Livia Somerville

Fachhochschule Graubünden

Pulvermühlestrasse 57

7000 Chur

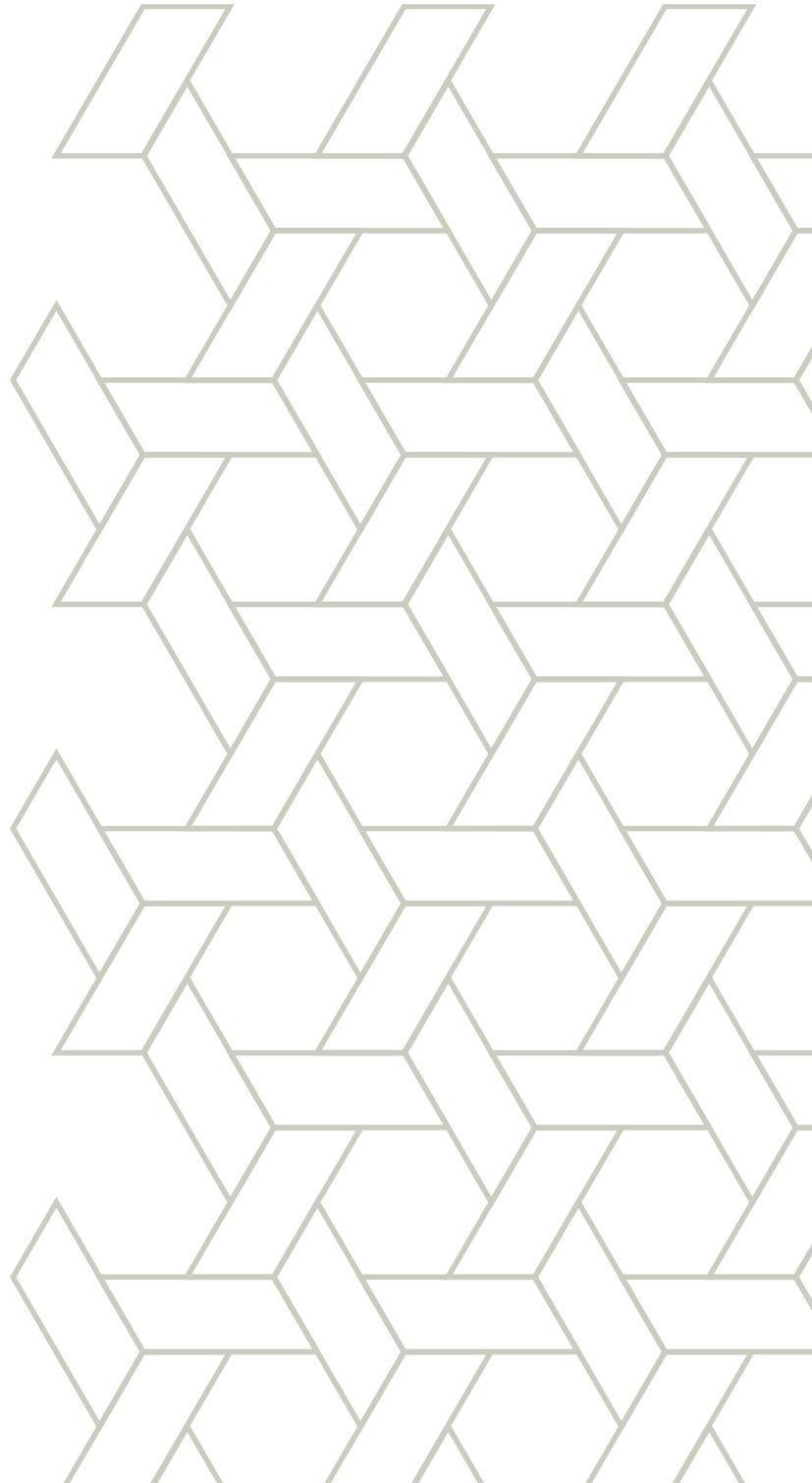
Schweiz

T +41 81 286 24 24

info@fhgr.ch



[fhgr.ch](https://www.fhgr.ch)



Fachhochschule Graubünden
Scola auta spezialisada dal Grischun
Scuola universitaria professionale dei Grigioni
University of Applied Sciences of the Grisons

© FH Graubünden, April 2021

swissuniversities

